Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 40 (1936-1937)
Heft: 18

Artikel: Wetterregel
Autor: Gerok, Karl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-670214

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am häuslichen Herd.

XL. Jahrgang | Zürich, 15. Juni 1937 | Heft 18

Wetterregel.

Du sollst den Tag nicht vor dem Abend loben:
So hell der Morgen und so schön der Tag,
Oft hat noch spät sich schwül Gewölk erhoben,
Der Abend schloß mit Sturm und Wetterschlag.

Du sollst den Tag nicht vor dem Abend schelten:
Nach Regengüssen und nach Sturmesnot
Oft sahst du, wie die Wolken sich erhellten,
Der Tag verglomm in goldnem Abendrot.

Am schönen Morgen lobe du den Morgen,
Am heißen Tag tu redlich deine Pflicht,
Und für den Abend laß den Himmel sorgen,
Der beides schickt, Gewölk und Sonnenlicht.

Karl Gerok.

Einsamkeit.

Roman von Ernst Zahn. (Fortsetzung.)

18

Nun stand der Winter im Tal von Waldenz. Es schneite. Vom Tal war wenig zu sehen; denn der Nebel hatte sich tief in die Berge gesenkt, und in den grauen Schwaden war eine unablässige Bewegung, als führten weiße Schifflein Faden um Faden durch ein Gewebe, daß dieses dichter und dichter werde. Die Poststraße, die sich gegen Waldenz aufwärtszog, lag licht bis zur Höhe einer schlanken, hohen Tanne. Sie leuchtete aus sich selbst, denn der feinste und weißeste Schnee bedeckte sie, und ein fahler Schein ging von ihm aus. Der Schnee wuchs und wuchs und wuchs. Die Flocken, die im Nebel wie Maschinenschifflein waren, glitten lautlos aus den grauen Schichten und legten sich sacht auf das weiße Bett, das ihnen schon bereitet war. Millionenweise glitten sie in die Tiefe, nisteten sich zusammen, nah und dicht, und bauten an der Decke der Straße weiter. Je höher diese sich aufbauschte, um so stiller wurde das Tal. Selbst enger schien es zu werden; denn alles Leben war in die eine Straße gedrängt. Einmal noch tönte ein Rabenschrei, irgendwo seitwärts im Nebel, doch scholl er nur kurz und undeutlich. Die Stille verschluckte den Ton, so daß man kaum wußte, ob er gewesen war. — Schlittengeleise furchten sich in die Straße. Der Abdruck der Kufen war längst wieder zugedeckt, nur eine einzige breite Spur, wie die Schlittenbreite sie gab, lief straßdahin. Die Fuhrwerke, die sie zurückgelassen, waren vorbeigezogen. Eine Weile blieb die Straße leer. Nun aber kam es langsam aus der Tiefe gegen Waldenz herauf. Eine Bewegung. Jetzt ein paar feine unruhige Glockenstimmen. Sie sprangen im Nebel auf und nieder, kling, kling. Jetzt schwiegen sie plötzlich, und jetzt tönten sie eifriger wieder, auf und ab, auf und ab. Allmählich tauchte ein